100 Jahre Arbeit für eine bessere Zukunft

Schweiz. Konsum-Verein

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V. S. K.) BASEL

Erscheint wöchentlich · Redaktion: Dr. W. Ruf · Druck und Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)

Basel, den 25. November 1944 · 44. Jahrgang · Nr. 47

Fragen des sozialen und betrieblichen Fortschritts vor dem Verwalterverein

Auch dann, wenn der Verwalter vor der Ueberlastung durch eigenen Militärdienst und denjenigen seiner Mitarbeiter sowie all die zusätzlichen kriegswirtschaftlichen Arbeiten kaum mehr Zeit zum rechten Atemholen findet, sollte ihm doch immer wieder die Möglichkeit gesichert werden, zum mindesten an den Tagungen seines Fachverbandes und an den wenigen sonstigen seiner Förderung dienenden Veranstaltungen teilzunehmen. Denn hier begibt er sich auf die Höhen, die ihm den *Blick auf das Ganze* öffnen, ihm die Meisterung so vieler Schwierigkeiten, die ihm «das Leben drunten» oft so schwer machen, erleichtern.

So war es denn sehr erfreulich, dass sich zur *Herbstkonferenz des Verwaltervereins* am Dienstag, dem 14. November, im St. Annahof in Zürich, an die 150 Personen eingefunden hatten, unter ihnen von der Direktion des V. S. K. die Herren *Zellweger*, Dr. *Faucherre* und Nationalrat Dr. *Weber*. Herrn *Maire*, Präsident der Verbandsdirektion, der leider als Rekonvaleszent nach langwieriger Krankheit abwesend sein musste, übermittelte die Versammlung herzliche Wünsche für baldige völlige Genesung. Und den Grüssen an die sich im Militärdienst befindenden zahlreichen Kollegen soll im Namen des Verwaltervereins eine bestimmt willkommene Ueberraschung in Form von Co-op Zigarren beigefügt werden. — Herr Dr. *Pritzker* wurde für die Verleihung des Werder-Preises (s. «SKV» Nr. 43) beglückwünscht. — Zu Ehren der drei verstorbenen Mitglieder des Vereins, *Jakob Alder* (Schönbühl), *Fritz Spring* (Oberhofen) und *Fritz Michel* (Glarus), erhoben sich die Anwesenden von den Sitzen.

An Stelle von Herrn Verwalter *Bachmann*, Solothurn, der selbst über die Enquete des Verwaltervereins betreffend

die Anstellungsverhältnisse der Berufsverwalter

hätte berichten sollen und von dem eine sehr verdankte Zusammenstellung der interessanten Ergebnisse vorlag, gab Präsident *Rudin* den mit grosser Aufmerksamkeit entgegengenommenen Kommentar. Den Fragebogen haben 131 Verwalter beantwortet — was bestimmt ein schlüssiges Bild ermöglicht. Nicht unwesentlich — vor allem für die in Frage kommenden Vereine — ist die Feststellung, dass von den Angefragten *35 noch keine Versicherung bei Invalidität und für das Alter* besitzen. Recht leistungskräftig ist das Durchschnittsalter sämtlicher Verwalter mit etwas über 48 Jahren. Der älteste Verwalter zählt 72 Jahre und der jüngste 23 Jahre. Ein beachtenswertes Licht auf den zurzeit so viel diskutierten und verlangten Fähigkeitsausweis wirft das berufliche Herkommen der Verwalter, die als früheren Beruf u. a. angeben: Schlosser, Schreinermeister, Lehrer, Eisenbahnbeamter. Und trotzdem haben sie sich die Fähigkeit von «gefährlichen» Konkurrenten erworben — was ebenso für ihre persönliche Tüchtigkeit wie gegen den Erlass von Bestimmungen spricht, die den Berufswechsel eventuell zu verunmöglichen drohen. — Recht unterschiedlich — natürlich entsprechend den Umsätzen der einzelnen Vereine — aber im ganzen befriedigend ist die Gestaltung der Einkommen.

Auf Grund der Enquete wird jede Vereinsbehörde in der Lage sein, festzustellen, ob dem Hauptbetreuer des Vereins, eben dem Verwalter, nicht doch noch ein Zuschuss zugebilligt werden sollte, um ihn so auf die gleiche Basis mit seinen Kollegen in anderen Vereinen zu bringen.

In der *Diskussion* betonte Herr Direktor *Zellweger*, der in diesen Wochen und Monaten eine entschlossene Aktion für die soziale Sicherung des nichtversicherten Genossenschaftspersonals durchführt — erfreulicherweise mit sichtlichem Erfolg —, dass die Versicherung sowohl im Interesse des Personals wie der Genossenschaft selbst liegt. Das Nichtbestehen einer Versicherung hat sich schon wiederholt zum Schaden eines Verbandsvereins ausgewirkt; vor allem dann, wenn es sich darum handelte, einen Angestellten zu pensionieren. Die Zahl der Vereine, die noch keine Kollektivversicherung eingegangen sind, ist noch viel zu gross. Wo noch keine Kollektivlösung möglich ist, soll die Frage der Erwerbung der Einzelmitgliedschaft durch den Verwalter, unter eventueller Leistung eines Beitrages durch die Genossenschaft, geprüft werden. *Es empfiehlt sich auf jeden Fall, auch bei Vorhandensein von älterem Personal, mit der Versicherungsanstalt in Verbindung zu treten und zusammen mit ihr die bestmögliche Regelung zu*

treffen. Die Mitglieder der Genossenschaft und damit die in ihrem Auftrag handelnden Genossenschaftsbehörden sind dies dem Verwalter und dem Genossenschaftspersonal, die ihr Bestes für das Wohl des Ganzen hergeben, schuldig.

In den Rahmen der Diskussion über das Referat von Herrn Verwalter *Rüfenacht* über «*Leistungssteigerung*» am 23. Juni d. J. in Basel passten sehr gut auch die von tiefer Verantwortung getragenen Ausführungen von Herrn Verwalter *Ammann*, Gerlafingen, über das

Zirkular des V. S. K. vom 15. September 1944.

Der Referent unterstrich die Bedeutung der von der Verbandsleitung gegebenen Ratschläge und empfahl auch seinerseits die genaue Ueberwachung der Warenlager, die Vereinfachung des Sortiments und dabei die energische Förderung der Marke Co-op; er betonte die Wichtigkeit der Heranbildung eines leistungsfähigen Verkaufspersonals und befürwortete — im Sinne eines gegenseitig nützlichen Erfahrungsaustausches, wie dieser schon seit manchen Jahren mit den Nachbarvereinen gepflegt wird — den möglichst engen Kontakt zwischen Genossenschaften mit ungefähr gleichen Verhältnissen in bezug auf Umsatz, Mitgliedschaft usw. Von neuem benutzte der Referent die Gelegenheit, um sich für die Schaffung einer selbständigen Treuhandstelle des V. S. K. einzusetzen. Zuversichtlich und ermutigend gipfelten die der Zukunft unserer Bewegung geltenden Empfehlungen von Verwalter Ammann in dem Satz: «*Wir Verwalter wollen alle mithelfen, die Leistungsfähigkeit des V. S. K. zu heben.*»

Das Zirkular vom September entstand — so betonte Herr Direktor *Zellweger* — aus der Sorge um die Auswirkungen der damaligen wirtschaftlichen Entwicklung auf die Gesamtbewegung. Selbstverständlich muss immer vorausgesetzt werden, dass die Empfehlungen vernunftgemäss, vor allem in geschmeidiger Anpassung an die tatsächliche Entwicklung, angewandt werden. Irgendwie betroffen muss sich keiner der Empfänger der V. S. K.-Zirkulare fühlen. Entweder sind die Ratschläge für den oder jenen Verein überflüssig, da diese durch die schon getroffenen Massnahmen überholt sind, oder sie bestehen zu Recht, und dann gelten sie als freundschaftliche Mahnung. Die Frage der Verselbständigung der Treuhandabteilung erscheint zurzeit weniger aktuell, schon vor allem wegen der dadurch entstehenden ganz bedeutenden Mehrkosten; auch hat sich seinerzeit mit diesem Problem die Delegiertenversammlung befasst. Man wird es jedoch weiterhin mit Aufmerksamkeit verfolgen.

Auf eine besonders zeitbedingte Schwierigkeit in der Reassortierung machte Herr Direktor *Hunzinger* von der Schuh-Coop aufmerksam, indem er auf die verschärfte Kontingentierung in Schuhwaren hinwies. Viele Schuharbeiter sind im Militärdienst; die Fabriken befinden sich dadurch im Rückstand.

Die eigentliche Aussprache über das Referat von Herrn Rüfenacht

leitete dieser mit einem kurzen Resümee seiner Ausführungen in Basel ein und gab vor allem dem Wunsche Ausdruck, dass die Versammlung über die Frage der *Durchführung von Arbeitstagungen über das Wochenende*, wobei vorerst Fragen der *Menschenführung* (Personal, Mitglieder) im Vordergrund stehen sollen, schlüssig werden möge. Denn im Mittelpunkt des Wirtschaftslebens steht der *Mensch*, besonders in einer Genossenschaft, weshalb gerade den vielen damit zusammenhängenden, in unserer nervösen, überspannten, aufreibenden Zeit besonders häufig auftretenden Fragen einmal zum Nutzen aller auf den Grund gegangen werden sollte.

Präsident *Rudin* gab das Stichwort zur Gesamthaltung der Genossenschaften in der heutigen Zeit: *Wir müssen ein Risiko übernehmen.* Unsere vornehmste Aufgabe ist der Dienst an der Konsumentenschaft, und deshalb haben wir trotz aller Vorsicht, die für gewisse Artikel am Platze ist, dafür zu sorgen, dass wir unsere Mitglieder mit genügend Waren versorgen können. Bei der Beurteilung der Leistungsfähigkeit — mit der sich auch ein Exposé von Herrn Peter *Seiler*, Chef der Buchhaltung des V. S. K., das den Mitgliedern des Verwaltervereins noch zugestellt wird, befasst — gilt es, nicht nur die Preise ins Auge zu fassen, sondern auch die Qualität sowie all die sonstigen Leistungen einer Genossenschaft, wie ein dichtes Ladennetz, vorzügliche Bedienung usw.

Gewisse naturbedingte Grenzen in dem Bestreben um die Hebung der Leistungsfähigkeit durch Konzentration der Kräfte zeigte Herr Direktor *Rudin* vom ACV beider Basel auf, indem er auf die Selbständigkeit des einzelnen Verbandsvereins, das Vorhandensein verschiedener Auffassungen bei mancher Frage hinwies. Vor allem sind die dank der nützlichen Arbeit der verschiedenen Arbeitsgemeinschaften gewonnenen Erkenntnisse auch energisch in die Praxis umzusetzen, wofür die Schaffung einer besonderen Stelle, die in Zusammenarbeit mit den betreffenden Vereinen für die Ausführung der empfohlenen Massnahmen verantwortlich wäre, wünschbar ist.

Recht unerfreulich haben gewisse Lieferanten von Verbandsvereinen die *Kontingentierung* gehandhabt. Offenbar überwog bei ihnen das Interesse an der grösseren Marge bei kleineren Bezügern, was zu einer offensichtlichen Benachteiligung der leistungsfähigen Konsumentenorganisationen führte. Selbstverständlich wird man sich diese Firmen wohl merken. Jedenfalls — und das betonte Herr Direktor *Rudin* mit grösstem Nachdruck — zwingen die unerfreulichen Erfahrungen zur

entschiedenen Förderung der genossenschaftlichen Eigenproduktion.

Recht wenig Verständnis hat man bei der verantwortlichen Behörde für den vermehrten Zuspruch, den Genossenschaftsläden seitens der Konsumentenschaft aufzuweisen haben. Dies wirkt sich vor allem dort besonders nachteilig aus, wo sich z. B. durch starke militärische Belegung ein wesentlich vergrösserter Bedarf einstellt. Massgebend bleibt trotz der wesentlich verschobenen Bezugsverhältnisse das Kontingent, das sich so zu einer sehr fühlbaren Hemmung des genossenschaftlichen Fortschritts entwickelt hat und damit zu einem Zwangsinstrument für die Konsumenten und vor allem Genossenschaftsmitglieder wird, die sich verhindert sehen müssen, bei der Organisation ihrer freien Wahl ihre Einkäufe zu tätigen.

Der Votant schloss unter der lebhaften Zustimmung der Versammlung mit dem Ausruf, der zugleich eine Aufforderung zur entsprechenden Tat darstellt: «Weg mit der Ausgleichsteuer. Das ist etwas Ungerechtes!»

Herr Direktor *Zellweger* wiederholte die schon im Juni von Herrn Direktor *Maire* gegebene Zusicherung, dass die V. S. K.-Direktion das Exposé von Herrn *Rüfenacht* begrüsst, und erklärt sich mit Präsident *Rudin* einverstanden, dass die Verbandsleitung — auf Grund der Diskussion und der dabei zum Ausdruck gebrachten Wünsche — zum Exposé detailliert Stellung nehmen werde. Entscheidend für die nächste Zukunft ist die Hebung der Leistungsfähigkeit. Und dieser dient — um auf einen da und dort noch sehr wunden Punkt hinzuweisen — die *energische Bekämpfung des Kreditunwesens.* Nicht unterschätzt werden darf die Bedeutung einer *guten Entlöhnung des Verkaufspersonals.* Eine tüchtige, vorbildlich entlöhnte Verkäuferin macht sich bezahlt. Zeigen wir uns aufgeschlossen gegenüber den Erfordernissen der Zeit! Und behalten wir weiter — wie wir das durch schon manche Aktion und Initiative des V. S. K. und der Vereine in diesen Kriegsjahren mit *Taten* bewiesen haben — den entschlossenen Willen, dem Wohl der Konsumentenschaft nach besten Kräften zu dienen.

Präsident *Rudin* befürchtet, dass die gegenwärtige enorme Beanspruchung der Verwalter die Durchführung von speziellen Tagungen über das Wochenende stark behindere, weshalb er hiefür etwas entspanntere Zeiten abwarten möchte.

Die schon stark fortgeschrittene Zeit erlaubte leider nicht, diese Frage endgültig abzuklären. Auch blieb eine grosse Reihe der sonst noch von Herrn *Rüfenacht* in seinem Exposé aufgeworfenen Probleme unbesprochen, so dass es angebracht ist, den Gedankenaustausch fortzusetzen und ihn so zu positiven Aktionen zum Nutzen der gesamten Bewegung zu kristallisieren. Jedenfalls hat schon die Zürcher Aussprache zu Feststellungen und Forderungen geführt, die für aktive Genossenschaften Anlass zu manch nützlichem Beginnen geben können. Die gesamte Herbsttagung der Verwalter stand so im Zeichen der *unaufhörlichen Verbesserung der genossenschaftlichen Leistung,* die sich gründet auf vorbildlicher sozialer Arbeitsgestaltung innerhalb des Betriebes und dem nimmermüden Streben, zum Nutzen der Konsumentenschaft im wirtschaftlichen Wettbewerb die Spitze zu halten. r.

Die Gemeinden der Patenschaft Co-op

VII. Selkingen (Wallis)

Selkingen im Goms liegt 1312 Meter über Meer und zählt 105 Einwohner. Die 16 Schulkinder dieses Dorfes gehen im nahegelegenen Biel zur Schule. Auch hier ernährt sich die Bevölkerung nur aus den Erträgnissen der Berglandwirtschaft. In dieser Gemeinde hat die Patenschaft Co-op folgende Hilfsmassnahmen bereits verwirklicht, bzw. in Aussicht genommen:

Allen Teilnehmern des durch das genossenschaftliche Hilfswerk veranlassten *Gartenbaukurses* wurde die Hälfte der Kosten für den Samen und die Setzlinge vergütet. Um die primitiven Gartengeräte durch neuzeitlichere zu komplettieren, wurde eine *Geräteaktion* durchgeführt, woran der Nationale Anbaufonds Bern 1/3 und die Patenschaft Co-op 1/3 spendeten, so dass die Gerätebesteller noch 1/3 zu tragen hatten. Auch von dem diesen Sommer gemachten Angebot von verbilligten Kirschen profitierten fast alle Selkinger Familien.

Für die unter Mithilfe der Patenschaft Co-op vorgesehene *Trinkwasseranlage mit Hausanschlüssen* und das *Gemeindebad* im Gemeindehaus liegen bereits Pläne vor. Anlässlich einer bevorstehenden Gemeindeversammlung soll entschieden werden, ob dieses Projekt definitiv zur Ausführung gelangt.

Während der bevorstehenden langandauernden Winterzeit soll auch in Selkingen unter der Leitung des Schweizer Heimatwerkes Zürich der erste *Holzbearbeitungskurs* durchgeführt werden.

Gesamtansicht von Selkingen

Eidgenössische Preiskontrolle und die Rechte der Selbsthilfegenossenschaften

Sch. Die eidg. Preiskontrolle hat den Tageszeitungen auch der deutschen Schweiz eine Erklärung übermittelt, nach welcher den Weinproduzenten der französischen Schweiz, hauptsächlich des Kantons Wallis, nicht gestattet sein soll, einen Teil der Zwischenhändlervergütung, die von der Preiskontrolle für die verschiedenen zwischengeschalteten Betriebe bewilligt wird, für sich zu beanspruchen, weil dadurch die von der Preiskontrolle vorgeschriebenen Produzentenpreise ungerechterweise erhöht würden.

Den meisten Zeitungslesern der deutschen Schweiz wird diese Mitteilung nicht leicht verständlich sein; eher werden sie eine weitere Mitteilung verstehen, wonach 600 Weinproduzenten der Kantone Wallis und Waadt dagegen Einspruch erhoben haben, und dass auch die betreffenden kantonalen Regierungen die Interessen der Weinproduzenten gegenüber der Preiskontrolle verfechten wollen.

Wir haben zu Beginn dieses Jahres dieses Problem im «Schweiz. Konsum-Verein» (Nr. 9 und 10) behandelt und verweisen auf die dort gemachten Ausführungen, in denen wir den Standpunkt der Produzenten gegenüber der Preiskontrolle als berechtigt anerkannt haben.

Die Preiskontrolle ist anscheinend in dieser Frage nicht belehrbar. Ihr Entscheid läuft auf einen Schutz des kapitalistischen kollektierenden Profithandels, der grossen «Encaveurs» im Weinhandel hinaus und lässt jedes Verständnis für die Rechte der Selbsthilfeorganisationen vermissen. Warum soll dem Produzenten, der auf dem Wege der Selbsthilfe die Arbeit des kollektierenden Handels übernimmt, die Vergütung hiefür verweigert werden?

Vom Standpunkt der Konsumenten aus wäre das Verbot der Preiskontrolle noch eher verständlich, wenn der Entscheid dahin gehen würde, dass die Kellereigenossenschaften der Weinproduzenten ihre Weine um so viel billiger an gewisse Handels- und Verbrauchergruppen abgeben müssten, als die dem kollektierenden kapitalistischen Weinhandel gewährte und nun eingesparte Marge beträgt. Das ist aber nicht der Fall, weil dann von Seiten der kapitalistischen Grossisten wahrscheinlich erst recht gejammert und geklagt würde. In einer im «Bulletin» des V. S. K. abgedruckten Verfügung über die Ostschweizer Weine ist immerhin eine Vorschrift enthalten, dass die Weinproduzenten, wenn sie direkt an Wirte liefern, einen um 10 Fr. höheren Preis beanspruchen können. Warum soll ihnen die Marge des kollektierenden Handels nicht zugebilligt werden, wenn es ihnen gelingt, durch genossenschaftliche Selbsthilfe diesen kollektierenden Handel auszuschalten. Es wird interessant sein, zu erfahren, wie die angerufenen oberen Bundesinstanzen dieses Mal diese Frage entscheiden.

Albert Tannaz tritt als Präsident des Kreisverbandes I des V. S. K. zurück

An der Herbstversammlung des Kreisverbandes I legte Präsident *Tannaz* sein von ihm mit so viel Ueberlegenheit und Gewissenhaftigkeit geleitetes Amt in andere Hände. Ihm folgte als Vorsitzender Herr Nationalrat *Charles Rosselet* und damit von neuem ein Genossenschafter, der unserer Sache schon seit langem ein sehr waches Interesse entgegenbringt und ihr in Zukunft bestimmt noch grosse Dienste erweisen wird. Von der fruchtbaren Tätigkeit von Herrn Tannaz, der auch in der deutschsprachigen Schweiz viel Freundschaft geniesst, zeugen auch folgende Ausführungen in der welschen Genossenschaftspresse:

Herr Albert Tannaz nimmt nach einer langen und erfolgreichen Tätigkeit im Schosse unserer genossenschaftlichen Organisationen seinen Rücktritt. Sein Vater, Stationsvorstand in Bex, war ein Freund von Louis Ruchonnet. Dieser grosse waadtländische Staatsmann liebte es, seine Freizeit auf einer kleinen Besitzung in der Umgebung von Bex zu verbringen. Und es waren gerade dabei gepflogene Unterredungen, aus denen der junge Tannaz seine reichen Kenntnisse in wirtschaftspolitischen und sozialen Problemen schöpfte. Louis Ruchonnet war ein Anhänger genossenschaftlicher Grundsätze und Mitbegründer der ersten Konsumgenossenschaft von Lausanne, die leider mit der Zeit von den Prinzipien abkam, die bei der Gründung wegleitend gewesen waren, d. h. sie wandelte sich in eine Aktiengesellschaft um. Herr Tannaz, der in der Zwischenzeit Beamter bei der Kreisdirektion der SBB geworden war, befand sich ebenfalls unter den Gründern der Konsumentenvereinigung, die sich in der Folge zu der heutigen Konsumgenossenschaft von Lausanne und Umgebung entwickelte. Das war im Jahre 1894. Damals brauchte es für einen eidgenössischen Beamten viel Unabhängigkeitssinn, um genossenschaftliche Ideen zu entwickeln.

Seither widmete Herr Tannaz seine Arbeitskraft voll und ganz der Entwicklung der örtlichen Konsumgenossenschaft, in welcher er eine einflussreiche Rolle im Verwaltungsrat und im Genossenschaftsrat spielte; diesen präsidierte er während langer Jahre.

Anlässlich der Schaffung der Kreisverbände des V. S. K. wurde Herr Tannaz Mitglied des Vorstandes des Kreisverbandes I und 1934 zu dessen Vorsitzendem gewählt. Der Scheidende vollbrachte in allen Aemtern eine ungeheure, uneigennützige Arbeitsleistung, und zwar in einem Alter, in dem andere an Ruhe denken. Es handelte sich dabei um Demarchen aller Art, um Vertretungen, die ihn des öfteren zwangen, die Nacht in mehr oder weniger gut eingerichteten Hotelzimmern zu verbringen, um Berichterstattungen, um Verwaltungsarbeiten usw.

Jedermann schätzt die Liebenswürdigkeit und Bescheidenheit von Herrn Tannaz; ihm gebühren Achtung und Dankbarkeit der Genossenschafter.

Herr Tannaz bleibt Mitglied des Verwaltungsrates des V. S. K., ein Amt, welchem er die gleiche Gewissenhaftigkeit entgegenbringt.

Möge sich Herr Tannaz noch lange Zeit bester Gesundheit erfreuen und trotz seines Rücktrittes weiterhin seine reiche Erfahrung und seine im Laufe der Jahre erworbenen vielseitigen Kenntnisse in den Dienst der Genossenschaftssache stellen!

Über den Trümmern die helfende Tat

Das genossenschaftliche Wiederaufbauopfer soll nicht etwa den Vereinsbehörden und Verwaltungen oder gar dem V. S. K. und den Zweckgenossenschaften allein überlassen bleiben. Erst dann erreicht es seine eigentliche Bedeutung, wenn es zur Sache der gesamten Mitgliedschaft einer Genossenschaft wird. Deshalb keine falsch angebrachte Scheu und Rücksicht! Es geht um die Linderung der Schmerzen und Bitternis von leidgeprüften Genossenschafterinnen und Genossenschaftern. Und für sie öffnen sich noch viele Herzen und Portemonnaies. So hat erst jüngst die Generalversammlung einer grösseren Genossenschaft der Innerschweiz beschlossen,

jedem Mitglied bei der Auszahlung der Rückvergütung 1 Franken zugunsten der Sammlung für die kriegsgeschädigten Genossenschaften in Abzug zu bringen.

Das ist Genossenschaft der Tat. Möge diese zum Beispiel für alle die werden, die bis jetzt mit ihrem Beitrag noch zurückgehalten haben. Ja, die Schweiz hilft! Allen voran aber die überzeugten Genossenschafterinnen und Genossenschafter!

Kurze Nachrichten

Der private Detailhandel und der Warenhausbeschluss. Die Verbände des Detailhandels und die Vertreter der kantonalen Gewerbeverbände haben beschlossen, dem Bundesbeschluss über die Eröffnung und Erweiterung von Warenhäusern, Kaufhäusern, Einheitspreis- und Filialgeschäften grundsätzlich zuzustimmen. Einer lebhaften Diskussion rief die Frage des allfälligen Abschlusses einer Vereinbarung zwischen dem Schweiz. Gewerbeverband und dem Migros-Genossenschaftsbund über die Eröffnung von Verkaufsfilialen der Migros. Es wurde eine Kommission zur Abklärung dieser Möglichkeiten bestellt.

Hilfsaktion zugunsten notleidender ausländischer Arbeiter. Der Schweizerische Gewerkschaftsbund und die angeschlossenen Zentralverbände haben beschlossen, in Zusammenarbeit mit dem Schweiz. Arbeiterhilfswerk eine Hilfsaktion zugunsten ausländischer Arbeiter und Angehöriger von Freiheitskämpfern durchzuführen.

Ein neues Fachorgan. Seit dem 1. November gibt der Verband schweizerischer Grossisten der Kolonialwarenbranche (COLGRO) ein eigenes Fachorgan heraus, betitelt «Die Ernährung». Für dieses wöchentlich erscheinende Organ zeichnet als Redaktor Dr. Läderach, Bern, der frühere Chef der Rechtsabteilung beim Eidg. Volkswirtschaftsdepartement und nunmehrige Sekretär des Verbandes schweizerischer Grossisten der Kolonialwarenbranche.

Futtermittelverbrauch. An nichtlandwirtschaftliche Pferdehalter gelangen diesen Winter insgesamt zirka 14 320 Tonnen Futtermittel zur Verteilung. Davon sind 7160 Tonnen zerkleinerte Futterzellulose, 3580 Tonnen Oelkuchen und 3580 Tonnen Hafer. Für die Mutterschweine sind total zirka 1796 Tonnen Futter ausgesetzt, je zur Hälfte Hafer und Gerste, die verbandlich abgegeben werden. Für das Geflügel sind zirka 5912 Tonnen Futtergetreide (je zur Hälfte Weizen und Gerste) vorgesehen; dazu kommen zirka 7117 Tonnen eiweissreiches Mischfutter.

Neuordnung der Mahlvorschriften für Brotgetreide Das Eidg. Kriegs-Ernährungs-Amt hat die Vorschriften über die Vermahlung von Brotgetreide dem saisonmässig bedingten Ansteigen der Roggen- und Gerstenvorräte angepasst. Die Beimahlung wird demnach von 5 % Roggen auf 10 % Roggen und oder Gerste heraufgesetzt werden. Qualität und Farbe des Backmehles sowie des Brotes erfahren keine Aenderung, weil die Ausbeutevorschriften für Brotgetreide und das Backmehltypmuster gleich bleiben.

Aus der Praxis

Weihnachtsausstellung des Konsumvereins Arbon

In Anwesenheit von Vertretern der Ortsbehörden, des Konsumvereins und der Presse wurde am Freitag, dem 10. November, die Weihnachtsausstellung des Konsumvereins Arbon eröffnet. Die Gäste begrüsste namens des Konsumvereins Arbon Herr *Ziegler*, der darauf hinwies, dass das die *fünfte* derartige Veranstaltung des Konsumvereins Arbon sei. Das ganze Arrangement besorgte Herr *Widi*, Dekorateur des Verbandes schweiz. Konsumvereine. Die Ausstellung stellt als Ganzes wie in ihren Teilen eine wundervolle Leistung dar.

Zwei Abteilungen zeigten Spielwaren in erstaunlicher Mannigfaltigkeit sowie Getränke. An das hundertjährige Jubiläum der Pioniere von Rochdale erinnerte in sinniger Weise eine genossenschaftsgeographische Darstellung des Weltbundes der Genossenschaften.

Weiter wurden gezeigt Manufakturwaren, Schuhwaren, Tuche und Stoffe, Kleinmöbel, Schirme, Herrenwäsche, Krawatten, Damen-Bonneterie- und Lederartikel wie Damentaschen, Koffern, Mappen. Auch Bébéartikel, Damentrikotage und verwandte Sachen waren ausgebreitet.

Eine weitere Abteilung hatte Bettzeug, Vorhänge, Sofakissen und Sofadecken. Diese Spezialabteilung hat der Konsumverein Arbon erst letztes Jahr eingeführt, heute aber schon auf eine imponierende Höhe gebracht. Die Bühne atmete durch das, was sie zur Schau stellte und wie es angeordnet war, grosse Behaglichkeit: rechts der Christbaum, in der Mitte Kleinmöbel, links Vorhänge und Teppiche.

In der vierten Abteilung kamen die Küche und die Haushaltung zu ihrem Recht: links eine reiche Auswahl an Erzeugnissen der Töpferei, daran anschliessend eine reichhaltige Garnitur von Porzellan, Kristallwaren, Bestecken und zum Schluss alles andere, was die Hausfrau in der Küche an Geschirr, zur Zubereitung und zur Aufbewahrung der Speisen oder zur Reinigung ihrer Wohnung bedarf.

Der erste Stock endlich war eine glanzvolle Augenweide für sich in der Form einer umfassenden und vielgestaltigen Teppichausstellung vom billigsten Läufer und der einfachen Bettvorlage bis zum farbenprächtigen Perser. Die Galerie im ersten Stock beherbergte die zweite, noch grössere Ausstellung an Kinderspielwaren, und hier waren diese Dinge auch zum Verkauf gebracht.

Alles in allem eine Weihnachtsausstellung, die imponierte. Sie dauerte bis zum 20. November.

Der Konsumverein Arbon und Umgebung wird von Herrn Verwalter E. *Strasser* geleitet. Dass er das mit grossem Talent und mit unermüdlicher Initiative tut, beweist nicht nur die oben besprochene Weihnachtsausstellung, sondern auch ein Gang durch die zahlreichen Verkaufslokale, die ausnahmslos bildsauber, ja schön eingerichtet sind und über ein reiches, dem Auge des Konsumenten angenehm auffallendes, wohlassortiertes Lager verfügen. Einen nicht minder guten Eindruck hinterlässt ein Gang durch die Lagerräume, die Büros und die Produktionsabteilungen, insbesondere die Bäckerei und Konditorei.

Arbon ist bekanntlich keine Grosstadt, sondern ein Städtchen mit 8000 Einwohnern. Dass es in diesem begrenzten Tätigkeitsgebiet dem Konsumverein Arbon und Umgebung trotzdem möglich war, im letzten Betriebsjahr einen Umsatz von über zwei Millionen Franken zu erzielen, spricht für das grosse Vertrauen, das er bei der Bevölkerung geniesst, das er sich mit seinen Jahr für Jahr wachsenden Leistungen zu verdienen wusste.

Der Konsumverein in Arbon und Umgebung unterhält neben der Bäckerei und Konditorei eine eigene Vorhangnäherei, die sich starken Zuspruchs erfreut. Er ist auf allen Gebieten der Versorgung mit Haushaltungsgegenständen und Ausstattungswaren in seinem Domizil führend. Der Erfolg, der ihm dabei beschieden ist, erhärtet von neuem, was Initiative und gesunder Wagemut vermögen, wie sehr es auch eine Konsumgenossenschaft in kleinen Verhältnissen zur Geltung als Verkaufs- und Produktionsorganisation bringen kann, wenn sie sich täglich und stündlich die Devise zu eigen macht: «Wer rastet, rostet».

F. H

Jubiläumswettbewerb unter den Angestellten der schwedischen Konsumgenossenschaftsbewegung

Am 1. Oktober dieses Jahres wurde unter den innerhalb der schwedischen Konsumgenossenschaftsbewegung tätigen Angestellten aus Anlass des Rochdale-Jubiläums ein Wettbewerb durchgeführt. Von den im übrigen ähnlichen beiden Wettbewerben über Warenkunde unterscheidet sich dieser neue Wettbewerb dadurch, dass er sich nicht auf praktische, sondern auf theoretische Fragen bezog und dass das Wettschreiben nicht in drei Stufen — lokal, regional und national —, sondern nur lokal durchgeführt wurde. Die Zahl der Angestellten, die sich an insgesamt etwa 300 Orten zum Wettbewerb einfanden, beläuft sich auf 1539. Um den jüngeren Angestellten einen Anreiz zum Mitmachen zu bieten, wurden für die 18 bis 24 Jahre alten besondere Jahresklassen gebildet. Für die Besten der 7 Jahresklassen von 18 bis 24 wurden je 3 Preise von Kr. 100.—, 50.— und 25.—, für die Besten dieser 7 Jahresklassen zusammen 3 weitere Preise von Kr. 300.—, 200.— und 100.— und für die grosse Klasse der Senioren, d. h. der Teilnehmer im Alter von 25 Jahren und darüber, 19 Preise im Betrage von Kr. 500.—, 300.—, 200.—, 100.— und 50.— ausgesetzt. Die 5 Punkte, zu denen sich die Senioren zu äussern hatten, lauteten:

1. Führen Sie Gegengründe gegen die Behauptung an, dass die Konsumgenossenschaftsbewegung dadurch, dass sie eine Monopolstellung anstrebe, eine Gefahr für die Gemeinschaft werden könne?

2. Inwiefern kann man mit Recht sagen, dass die Konsumgenossenschafts-Bewegung Volksbewegung ist?

3. Welche Bestimmung der Statuten bringt am deutlichsten den Unterschied, der zwischen der konsumgenossenschaftlichen und der privatwirtschaftlichen Unternehmungsform besteht, zum Ausdruck?

4. Treten Sie der folgenden Behauptung entgegen: «Die beste Propaganda für die Konsumgenossenschaftsbewegung sind saubere Läden, niedrige Preise und eine einwandfreie Kundenbedienung. Sind diese Bedingungen erfüllt, so ist alles in Ordnung»?

5. Was sind nach Ihrer Ansicht die wichtigsten Nachkriegsaufgaben der Konsumgenossenschaftsbewegung?

h.

Kreiskonferenzen

Herbstkonferenz des Kreises IV

am 15. Oktober in Olten.

(Korr.) Anwesend sind 118 Delegierte und Gäste aus 28 Vereinen.

Der Vorsitzende, Herr F. *Gschwind*, Präsident des Kreisvorstandes, heisst besonders Herrn Dr. Max *Weber*, Mitglied der Direktion des V. S. K., sowie Frau B. *Thommen* aus Basel, als Vertreterin des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes der Schweiz, willkommen. Er wies darauf hin, dass Herr Dr. Weber dem Kreise IV kein Unbekannter ist, da er bereits an der Frühjahrskonferenz 1933 in Gelterkinden über die damals exorbitant erschienenen Zollerhöhungen auf Kaffee und Tee referierte. — In der gegenwärtigen Zeit, die für die Genossenschaftsidee so empfänglich ist und fruchtbar sein kann, beschäftigt uns die Frage, ob der V. S. K., die Vereine und wir genug tun, um diese materiell und ethisch grosse Idee zu verbreiten. Der V. S. K. hat zweifelsohne in den letzten Jahren nach dieser Richtung viel unternommen; doch sollte er im Verein mit anderen Genossenschaftsverbänden in der weltbewegenden Gegenwart noch ein Weiteres vorzukehren suchen.

An der Spitze seiner Leistungen steht, wenn wir von seiner grossen Hauptaufgabe absehen, seine umfassende Aktion für den *Mehranbau*, die überdies

viele unserer Vereine zu eigener Initiative angespornt hat. Hieher ist auch das Werk der *Patenschaft Co-op* zu rechnen.

Auch der *genossenschaftlichen Jugendbewegung* widmet der V. S. K. alle Aufmerksamkeit, indem er ihr mit Rat und Tat hilft, in Bälde eine Jugendzeitschrift herausgibt und sich neuestens im Rahmen des Schweizerischen Jugendschriftenwerks betätigt, um die Jugend für unsere Ideale zu gewinnen.

Der V. S. K. kommt auch seiner ersten Aufgabe, den Vereinen ratend und helfend beizustehen, nach. So hat er, eingedenk seiner Erfahrungen beim Ende des ersten Weltkrieges, erst kürzlich zum zweiten Male die Vereine auf die Gefahren hingewiesen, die ihnen das Kriegsende bescheren kann, wenn sie nicht zeitig genug die grösste Vorsicht in der Geschäftsgebarung walten lassen. Eindringlich hat er auf die Bedeutung einer richtigen *Vorrats- und Preispolitik*, die *Wichtigkeit einer guten Ladenführung*, der *Barzahlung* im Gegensatz zum Kreditverkauf u. a. m. hingewiesen.

Trotz dieser und noch manch anderer Leistungen ist die Frage am Platze, ob der V. S. K. alles tue, was im Hinblick auf die erwarteten wirtschaftlichen und sozialen Umwälzungen von ihm verlangt werden darf.

Wie revolutionierend der Krieg im Ausland auf sozusagen allen Gebieten wirkt, haben wir im «Schweiz. Konsum-Verein» Nr. 41 lesen können, wonach die grösste englische Tageszeitung, die konservative «Times», dazu übergegangen ist, eine Wirtschaftspolitik zu propagieren, welche vom Konsum und nicht mehr von der Produktion ausgehen soll. Das entspricht unserer Genossenschaftsdoktrin. Ob man bei uns schon so weit ist, den Güterkonsum als den Zentralpunkt der Wirtschaft und die Genossenschaft als das Mittel zur Gewinnung einer ausgeglichenen Weltordnung anzusehen, ist leider nicht nur zu bezweifeln, sondern sogar zu verneinen. Um unsere Wirtschaftsleiter und die Massen zu dieser Einsicht zu bringen, bedarf es einer noch langen Erziehungsarbeit, die sich auf die im Kriege oder durch ihn erlebten Tatsachen stützen muss, um wirksam zu sein. Dass Sozialkapital nach und nach in genügender Menge gebildet werden kann, beweist die Genossenschaftsbewegung der ganzen Welt. Bei hoch und niedrig die Ueberzeugung zu begründen, dass die Bedarfsdeckung durch die Genossenschaften die heutige Marktwirtschaft, d. i. Profitwirtschaft, zu überwinden berufen ist und dass sie der Marktwirtschaft gegenüber materiell und ethisch eine höhere Stufe darstellt, *das* gerade jetzt im Sinne eines Aktionsprogramms zu erklären und in geeigneter Form immer wieder zu betonen, damit es schliesslich ins Bewusstsein aller derjenigen eingeht, die von dieser Art der Gemeinwirtschaft eine Verbesserung ihrer Lage erwarten können, ist die gegenwärtige Mission der zentralen Organisationen der Konsumgenossenschaften, denn sie verkörpern den Genossenschaftsgedanken unter allen Schwestervereinigungen in der reinsten Form. Der Ruf nach dieser neuen Ordnung sollte in vielen Variationen und so lange währen, bis er realisiert wird.

Uebrigens lesen wir schon jetzt in den verschiedenen Tageszeitungen und Zeitschriften Artikel und Abhandlungen, die als Heilmittel unserer Zeit die genossenschaftliche Organisation anpreisen. Kürzlich ist ein Buch erschienen, das den Titel trägt «Europas Wiedergeburt durch genossenschaftlichen Aufbau». Die Sozialdemokratische Partei der Schweiz hat vor Monaten ihr Programm für die Nachkriegszeit veröffentlicht unter dem Kennwort «Die neue Schweiz», in dem die Genossenschaft weitgehend als die zukünftige Wirtschaftsordnung propagiert wird. Dies beweist, dass die Genossenschaftsidee anfängt, überall lebendig und Gemeingut zu werden.

Bei so vielseitigem Eintreten für unsere Sache erscheint es nachgerade Pflicht ihrer Hüter, als die wir uns fühlen, für ihre Durchsetzung auf breitester Grundlage einzutreten und die Genossenschaft als die friedlichste, die beste Wirtschaftsordnung und, als Weltorganisation, als wirksamstes Mittel gegen den Krieg zu erklären. Der V. S. K. wird bestimmt diese Mission übernehmen und durchführen. —

Der *Kreisvorstand* hat sich wie folgt konstituiert:

Vizepräsident: E. *Diriwächter*, Basel
Kassier: H. *Gysin*, Gelterkinden
Aktuar: A. *Schädeli*, Olten.

An Vereine, die sich oft nicht in den Kreiskonferenzen vertreten liessen, wurde ein Mahnschreiben gerichtet. Von einigen dieser Vereine wurde entschuldigend auf die fatalen Zugsverbindungen hingewiesen.

Am 20. Juni 1944 erliess der Kreisvorstand ein Zirkular an die Vereine, worin zum Besuch der Kurse für Studienzirkelleiter ermuntert und auf soziale Unterstützungen seitens der Kreiskasse aufmerksam gemacht wurde. Am 4. Juni 1944 tagten in Solothurn die genossenschaftlich gesinnten Lehrer unseres Kreises und aus der bernischen Nachbarschaft.

Der Kreisvorstand stellt der Kreiskonferenz folgenden *Antrag*, der von Präsident *Gschwind* begründet wird:

«Die Kreiskonferenz von heute beauftragt den Kreisvorstand, denjenigen Kreisvereinen aus dem Propagandafonds einen Beitrag von 50 Rp. per Jahresabonnement auf den «Schweiz. Konsum-Verein» auszurichten, die dieses Verbandsorgan gemäss Zirkularschreiben der Direktion des V.S.K. vom 5. August 1944 für kantonale und kommunale Behördemitglieder zum verbilligten Preise von 3 Fr. abonnieren.»

Der Antrag wird oppositionslos genehmigt.

Den französischsprechenden Anwesenden empfiehlt der Präsident die neue Zeitschrift «*Servir*».

Ueber *Personalversicherung in den Konsumgenossenschaften* referiert Herr Dr. Max *Weber*. Nach ausführlicher Erklärung der Versicherungsbedingungen appelliert der Referent an die 26 Vereine unseres Kreises, die ihr Personal noch nicht versichert haben, und widerlegt die Einwände, die hie und da erhoben werden. Die Vereine müssen etwas mehr tun, als vom Staate erwartet werden darf; wenigstens das jüngere Personal sollte versichert werden, denn die staatliche Versicherung entbinde die Vereine nicht von der moralischen Pflicht, etwas mehr zu tun. Mit dem Hinweis darauf, dass die Sozialleistungen steuerlich begünstigt werden, ermuntert der Referent die Vereine, an die Frage heranzutreten.

In der *Diskussion* unterstützt Frau R. *Münch*, Basel, die Bestrebungen, das Personal zu versichern, um es im Alter nicht auf die Strasse zu stellen; es sei Pflicht der Behörden, die Mitglieder auf die Sache aufmerksam zu machen. Herr Direktor *Zulauf*, Basel,

führt an Hand einiger Zahlen aus, dass der ACV beider Basel heute viel höhere Summen aufwenden müsste, wenn er nicht seit der Gründung der Versicherungsanstalt sein Personal dort versichert hätte. Die Einrichtung der Unterstützungskasse für das Personal, das nicht in die Versicherung aufgenommen werden kann, ist kein Ersatz für die Versicherung, die im Interesse des Personals, der Vereine und des Arbeitsfriedens liegt.

Ueber die *gewerbliche Bewilligungspflicht* referiert ebenfalls Herr Dr. Max *Weber*. Es ist unrichtig, wenn behauptet wird, dass die Industrie das Gewerbe ruiniere: das Gegenteil trifft zu, indem durch die Industrie neue Kleinbetriebe entstanden sind. Das Bestreben nach Schutz im Gewerbe ist begreiflich: es geht nach zwei Richtungen:

1. bessere Ausbildung der Arbeitskräfte und Hebung der Qualität der Produkte;
2. Beschränkung der Konkurrenz.

Wir befürworten die Bestrebungen für bessere berufliche Ausbildung. Der Schutz des Meister- und des Gesellentitels ist begreiflich, jedoch darf er nicht dazu benützt werden, um jede Konkurrenz auszuschalten.

Die Genossenschaft hat das Recht auf die Anwendung der Demokratie auch in der Wirtschaft. Die Vollmachten auf militärischem und wirtschaftlichem Gebiete sind während des Krieges notwendig, dagegen ist der Warenhausbeschluss nicht kriegsbedingt. Massnahmen, womit man die Tätigkeit der Genossenschaften einengen will, dürfen nicht zu einem dauernden Instrument werden.

Nach dem mit grossem Beifall aufgenommenen Referat benützt Herr Direktor E. *Rudin*, Basel, die *Diskussion*, um auf die willkürliche Handhabung der kriegswirtschaftlichen Bewilligungspflicht hinzuweisen und um zu zeigen, dass der Geist gegen die Konsumgenossenschaften durch alle Erlasse geht.

Herr *Ruf*, Basel, wünscht, dass die Versammlung zum Gesetz über den *unlauteren Wettbewerb* Stellung nehme. Herr Dr. Max *Weber* führt folgendes aus: Das neue Gesetz bringt nicht so grundlegende Aenderungen, und dessen Auswirkung wird von Freunden und Gegnern des Gesetzes überschätzt. Die Genossenschaften sind Gegner des unlauteren Wettbewerbes; die bisherigen Erfahrungen (Bewilligungspflicht, Warenhausgesetz usw.) lehren uns aber, dass ein gewisses Misstrauen zu solchen Gesetzen am Platze ist. Der V. S. K. hat seine Stellungnahme zum Gesetze im «Schweiz. Konsum-Verein» bekanntgegeben.

Herr *Ruf* ist mit der Stellungnahme des V. S. K. nicht einverstanden, weil nach den Bestimmungen des neuen Gesetzes eine Verbilligungsaktion wohl nicht mehr möglich sein wird. Er verweist auf einige Stellen der Botschaft des Bundesrates und lädt die Genossenschafter ein, gegen das Gesetz zu stimmen.

Zum Schlusse orientiert Herr Dr. Max *Weber* noch über die Marktlage für landwirtschaftliche Produkte.

„Die Bedeutung der Genossenschaft für die heutige Landwirtschaft"

In Nr. 46 des «SKV» ist — wie uns Herr Direktor Durtschi, der Autor des betreffenden Passus, mitteilt — in den Ausführungen unter obigem Titel folgender Satz wie hervorgehoben, zu berichtigen: «Die Bauern werden immer wieder und von allen Seiten auf die **Selbsthilfe** (nicht: Selbstversorgung) angewiesen».

Herbstkonferenz des Kreises VI

am 15. Oktober in Goldau

Kreispräsident P. *Leutenegger* kann unter den 45 Anwesenden besonders die Herren Dr. *Faucherre*, Mitglied der Direktion des V. S. K., *Löliger*, Verbandsrevisor, *Ensner*, Sekretär der Mehranbauaktion des V. S. K., *Dubach*, Mitglied der Verwaltung des V. S. K., Frau *Härry-Born*, Präsidentin des Konsumgenossenschaftlichen Frauenvereins Erstfeld und Vertreterin des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes der Schweiz, sowie als Vertreter der Gemeindebehörde von Goldau Herrn Regierungsrat *Heinzer* begrüssen.

In einem markanten Eröffnungswort verweist Kreispräsident P. *Leutenegger* vorab auf die heutige wirtschaftliche und internationale Lage. Mutvoll wollen wir der grauen, düstern Zukunft entgegenblicken, eingedenk der sinnigen Worte von Gottfried Keller:

Wir wollen trauen auf den höchsten Gott
Und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen.

Das Protokoll der Frühjahrskonferenz war sämtlichen Vereinen zugestellt worden. Da keine Einwände erhoben werden, erklärt der Vorsitzende dasselbe als genehmigt.

Der Vorsitzende gibt davon Kenntnis, dass der Kreisvorstand an sämtliche Vereine gelangt sei und sie zum Beitritt in die «Patenschaft Co-op» ersucht habe. Der Kreisvorstand hofft, dass alle Vereine dem Ersuchen Folge leisten werden.

Im Rahmen der diesjährigen Wintertätigkeit wurde anfangs Oktober in Luzern ein Dekorationskurs durchgeführt, der ein voller Erfolg war. Die Leitung des Kurses lag in den bewährten Händen des Dekorateurs des V. S. K., Herrn Engesser, Basel; er wurde von 118 Personen besucht. Die Durchführung dieses Kurses war allerdings mit grossen Kosten verbunden, dafür fand die ganze Veranstaltung bei den Vereinen grossen Anklang.

Im Laufe des Winters soll eine genossenschaftliche Frauentagung in Luzern durchgeführt werden.

Je nach den Zeitverhältnissen und der wirtschaftlichen Lage sollen zweckdienliche Referate vorgesehen werden. Besonders wird auch noch auf die Studienzirkel hingewiesen.

Gemäss Beschluss einer ausserordentlichen Kreiskonferenz in Luzern im Jahre 1943 wurde der Kreisvorstand beauftragt, die Schaffung eines zentralschweizerischen Anbauwerkes zu prüfen und Bericht und Antrag zu stellen. Es bestände für ein solches Werk auf der Amselalp ob Einsiedeln eine annehmbare Gelegenheit. Der Vorstand hat die nötigen Erhebungen durchgeführt und dabei auf die sehr wertvolle Unterstützung von Herrn Ensner, Sekretär des Mehranbauwerks des V. S. K., zählen können, wobei diese Mithilfe ganz besonders verdankt wurde. Nach Abklärung aller Fragen wurden die Vereine direkt ersucht, sich über die Mitwirkung und über ihre finanzielle Beihilfe zu äussern.

Vizepräsident *Ochsner*, Einsiedeln, verweist auf die grosse finanzielle Belastung. Die Amselalp liegt auf etwa 1300 m Höhe und ist Eigentum der Genossame Dorf Binzen in Einsiedeln. Auch andere Instanzen, wie die Schweizerische Innenkolonisation, haben das Werk ebenfalls geprüft und sich dann schliesslich in ablehnendem Sinne ausgesprochen. Aehnlich sei auch eine Anfrage an Herrn Dr. Wahlen beantwortet worden. Aber trotz all diesen nicht gerade ermuti-

genden Mitteilungen wurde die Alp von Herrn Ensner und Ochsner persönlich besichtigt. Dabei kam man zur Ueberzeugung, dass sich die Lage für eine Anbauaktion eigne und als verhältnismässig günstig bezeichnet werden könne. Dagegen biete die Finanzierung grössere Schwierigkeiten.

Herr *Ensner* gibt nun eingehend Aufschluss über das geplante Anbauwerk. Das Areal umfasst 13,6 ha. Zirka 2 ha wären zu meliorieren, während ein anderer Teil planiert und gerodet werden müsste. Mehr als die Hälfte ist ohne grosse Vorarbeiten umbruchbereit. Eine eingehende Besichtigung hat ergeben, dass Lage, Klima, Niederschläge und Bodenverhältnisse sich speziell für Kartoffelbau eignen. Die Auslagen für Melioration, Planierung, Rodung, Umbruch, Arbeitslager usw. belaufen sich auf zirka 25 000 Fr., wovon die zu erwartende Bundessubvention und Kantonssubvention im Gesamtbetrage von zirka 7000 Fr. in Abzug zu bringen wäre. Die Vereine hätten somit mit einer Summe von rund 18 000 Fr. zu rechnen. Da die Kreiskasse völlig mittellos ist, müsste dieser Betrag restlos von den Vereinen selbst aufgebracht werden. Es [illegible] auch darauf verwiesen werden, dass die [illegible]reiten der Beschaffung von Arbeitskrä[illegible]sser werden.

Herr *Ochsner* ve[illegible]ass noch weitere Interessenten für [illegible]en seien.

Der Kreispräsid[illegible]rgebnis der Umfrage bei den Ver[illegible]raus zu entnehmen ist, dass [illegible]ablehnendem Sinn[illegible]nlasste den Kreis[illegible]sei auf das Anbauw[illegible]mpfiehlt er die Angelegenheit der [illegible] Co-op. Dieser Antrag wird ohne Gegenstimme angenommen, und damit wäre für den Kreisvorstand die Frage der Schaffung eines zentralschweizerischen Anbauwerkes erledigt. Der Präsident verdankt abschliessend besonders den Herren Ensner und Ochsner ihre grossen Bemühungen.

Herr Dr. *Faucherre* referiert in wohlverständlichen Worten über Personalversicherung bei Konsumgenossenschaften.

Der Referent erläutert die Möglichkeiten, sowohl für das ältere Personal wie für das jüngere eine angemessene Versicherung abzuschliessen. Er möchte allen Vereinen sehr empfehlen, die bis heute für ihr Personal noch keine Versicherung haben, dieses Versäumnis nachzuholen. Die grossen Aufgaben der Nachkriegszeit verlangen auch den Ausbau der Personalfürsorge, im Interesse des Personals wie der Vereine.

Unter Beifall der Versammlung verdankt der Vorsitzende dem Referenten seine vorzüglichen Ausführungen.

In der *Diskussion* schildert als erster Votant Herr *Camenzind,* Altdorf, das Verhältnis der Versicherung zu Personal und Verein auf dem Platze Altdorf. Das ideale Werk der Versicherung sollte auf dem Wege des Obligatoriums gefördert werden.

Herr *Meier,* Baar, wünscht Auskunft, wie sich die Personalversicherung im Falle der Einführung einer eidgenössischen Alters- und Hinterbliebenenversicherung gestalte.

Herr *Stöckli,* Erstfeld, verweist Herrn Camenzind bezüglich des Obligatoriums auf die Statuten der Personalfürsorge. Er empfiehlt allen Vereinen, die noch keine Personalversicherung abgeschlossen haben, dies unbedingt nachzuholen; denn zuzuwarten, bis eine eidgenössische Alters- und Hinterbliebenenversicherung komme, wäre ganz falsch.

Herr *Kälin,* Zug, empfiehlt den Vereinen ebenfalls, ihr Personal für die Alters-, Invaliditäts- und Hinterbliebenenversicherung anzumelden, für das männliche Personal sowohl wie für das weibliche.

Herr Dr. *Faucherre* verdankt die warme Unterstützung zur Förderung des Versicherungsgedankens. Die Einführung des Obligatoriums sei wohl in den Statuten vorgesehen, stosse aber öfters auf Schwierigkeiten bei den Vereinen. Es sei zu hoffen, dass die eidgenössische Versicherung bald geschaffen werde. Dagegen könne heute schon betont werden, dass eine eidgenössische Versicherung niemals das leisten könne, was heute bei der Personalfürsorge geleistet werde. Wie weit eine Tangierung der bestehenden Versicherungen durch die kommende eidgenössische Versicherung erfolge, könne heute noch nicht gesagt werden. Vorbesprechungen seien aber zur Abklärung dieser Frage noch notwendig. —

Während des Mittagessens begrüsste der Vorsitzende ganz besonders Herrn Regierungsrat *Heinzer,* Präsident der Konsumgenossenschaft Goldau. Herr Regierungsrat Heinzer verdankte die freundliche Begrüssung und besonders aber auch die Berücksichtigung Goldaus als Konferenzort. Er erinnerte an den Bergsturz von Goldau und an dessen Wiederaufbau. Aus den Ruinen wuchs neues Leben, und so habe sich auch Goldau im Laufe der Jahrhunderte emporgearbeitet. Er wünscht der Genossenschaftsbewegung auch in Zukunft Blühen und Gedeihen.

Über den *heutigen Stand der Frage betr. Einführung der gewerblichen Bewilligungspflicht* referierte ebenfalls Herr Dr. *Faucherre.* Er beglückwünschte einleitend Herrn Heinzer zu seiner Wahl als Regierungsrat. Er verweist dann im besondern auf die Referate von Herrn Nationalrat J. Huber und Bundesrat Stampfli an der Genfer Delegiertenversammlung über die vorgesehene Einführung der Bewilligungspflicht. In einer Unterredung seitens des V. S. K. und des Bundesrates wurde besonders auf den besonderen Charakter der Genossenschaften hingewiesen und dessen Berücksichtigung verlangt. Beim Gewerbeverband könne das Bestreben festgestellt werden, mit den Genossenschaften eine Einigung zu erzielen. Der Referent verdankt besonders Herrn Nationalrat Huber seine Bemühungen um die Wahrung der Interessen der Genossenschaften in der Kommission. — Er empfiehlt den Vereinen die Zustellung der Genossenschaftspresse an die Behördemitglieder und ersucht um Angabe der diesbezüglichen Adressen.

Herr *Stöckli,* Erstfeld, äussert sich zu Bedürfnisklausel, Fähigkeitsausweis und Bewilligungspflicht. Betr. den Fähigkeitsausweis hat der Sprechende grosse Bedenken, ebenso in bezug auf die Bewilligungspflicht. Diese Bestimmungen wirken sich sehr nachteilig aus. Er stellt den Antrag, dass in den kommenden Verhandlungen der V. S. K. sich auf keine Kompromisse einlassen solle.

Herr *Camenzind,* Altdorf, findet, dass in Bern viel versprochen werde und wenig gehalten. Wir sind durch diese Gesetze in unserer Entwicklung gehindert.

Abschliessend versichert Herr Dr. *Faucherre,* dass die Verbandsdirektion alle Vorsicht walten lasse. Man werde versuchen, sich mit dem Gewerbeverband zu verständigen, um eine Einigung zwischen dem Gewerbe und den Genossenschaften zu erzielen.

Herr *Ochsner, Einsiedeln*, empfiehlt, die Frühjahrskonferenz 1945 in Einsiedeln abzuhalten, was von der Versammlung einstimmig beschlossen wurde.

Frau *Härry*, Erstfeld, verdankt die Einladung zur heutigen Konferenz und überbringt die Grüsse des Schweizerischen Genossenschaftlichen Frauenbundes und des Genossenschaftlichen Frauenvereins Erstfeld.

Damit waren die Verhandlungen erschöpft, und der Präsident konnte mit einem Dankeswort die in allen Teilen flott verlaufene Versammlung schliessen. R.

Bildungs- und Propagandawesen

Die Woche der Genossenschaftlichen Studienzirkel

In der Berichtswoche ist es nun im Gegensatz zur Vorwoche die deutschsprachige Schweiz, die in der Gründung von Studienzirkeln führt. Es sind an neuen oder neu bekannt gewordenen Zirkeln zu verzeichnen **Basel**, ACV (10.—12. Zirkel), **Bern** (Jugendzirkel), **Burgdorf, Freidorf b. B.** (Studienzirkel = 2. Zirkel), **Schaffhausen**, AKG (Jugendgruppe = 2. Zirkel), **Solothurn** (Jugendgruppe), **Weinfelden** und **Zürich**, LV (2. Zirkel) in der alemannischen und **Bex, Fribourg** und **Genf**, SCSC (2. Zirkel) in der welschen Schweiz. Das sind alles in allem 13 Zirkel, wovon 10 in der deutsch- und 3 in der französischsprachigen Schweiz. Zu bemerken ist allerdings, dass 2 der 3 Basler Zirkel Programme in französischer Sprache behandeln. Es ergibt sich nun zwar ein Uebergewicht der deutschsprachigen Schweiz mit 28 Zirkeln gegenüber 22 der französischsprachigen; dagegen bleibt das Uebergewicht der Zirkel in französischer Sprache mit 26 gegenüber nur 24 Zirkeln in deutscher Sprache bestehen. Für die ganze Schweiz erreicht die Zahl der Zirkel nunmehr 50.

Besondere Erwähnung verdient die Tatsache, dass der neugegründete Zirkel in **Burgdorf** Programm 10 «Rationelles Haushalten» behandelt, weil es sich nämlich nicht um einen Frauenzirkel, sondern um einen Zirkel, der sich aus Frauen und aus Männern zusammensetzt, handelt. Gewiss kann es für das männliche Geschlecht nicht von Schaden und für das weibliche nur von Nutzen sein, wenn die Probleme des Haushaltes von zwei verschiedenen Standpunkten aus beleuchtet werden. Auch auf diesem Gebiete können sich ja allerhand Meinungsverschiedenheiten zwischen Mann und Frau ergeben, die sich durch sachliche Aussprache in einem Studienzirkel überbrücken lassen. Der Zirkel in Burgdorf ist im übrigen nicht der erste gemischte Zirkel, der sich diesem Programm zuwendet. Bereits im Winter 1943/44 hatte vielmehr der Zirkel in Papiermühle, und zwar zur vollen Befriedigung beider Teile, dieses nur scheinbar allein für Hausfrauen interessante Programm behandelt.

Aufrufe zur Gründung oder zur Unterstützung von Studienzirkeln finden sich in den Lokalauflagen des «Genossenschaftlichen Volksblattes» von **Basel**, ACV, **Burgdorf, Chur, Erstfeld, Mollis, Wädenswil**, ACV, **Wettingen** und **Zürich**, LV, in der Lokalauflage von «La Coopération» der Verbandsvereine in **Fribourg, Neuenburg** und **Vevey**, sowie im Organ «Le Coopérateur genevois» der SCSC **Genf**.

Die Vereinigung junger Genossenschafter **Zürich** wurde am 5. November, die Genossenschaftliche Jugendgruppe **Biel** (B.) am 17. November zwei Jahre alt. Beide Gründungen sind ein unmittelbarer Ausfluss des ersten Kurses für jugendliche Genossenschafter, der in den Tagen vom 10.—12. Oktober 1942 im Genossenschaftlichen Seminar abgehalten worden war. Die Jugendgruppe Biel tritt aus diesem Anlass nach längerer Unterbrechung vor die Mitglieder der Konsumgenossenschaft Biel mit einem wohlgeformten Rechenschaftsbericht über das, was sie in den zwei Jahren geleistet und erreicht hat. Die Vereinigung junger Genossenschafter dagegen richtet eine neue Aufforderung an die Zürcher Jugend, sich ihren Reihen anzuschliessen.

In **Dänemark** wurden unter dem genossenschaftlichen Personal während des Jahres 1943 25 Studienzirkel mit insgesamt 397 Teilnehmern gebildet. Ueber die Zirkel, die sich nicht ausschliesslich aus Angestellten zusammensetzten, besitzen wir keine Angaben. Auf die Saison 1944/45 hin veröffentlicht der Bildungsausschuss des Verbandes dänischer Konsumvereine einen hübsch ausgestatteten Faltprospekt, der insbesondere Angaben über die den Studienzirkeln zur Verfügung stehende, auch in Dänemark bereits recht ansehnliche Literatur enthält. h.

Gute Aussichten

haben wiederum die *Studienzirkel* des Allg. Consumvereins beider Basel für den Winter 1944/45. An der traditionellen Herbstzusammenkunft, die allerdings wegen der Teilmobilmachung erst mit zirka 4 Wochen Verspätung durchgeführt werden konnte, haben sich von 26 anwesenden Personen 24 für die definitive Uebernahme eines Zirkels entschieden. Das ist — den Verhältnissen entsprechend — ein schönes Resultat.

Auch die Diskussion über die Werbung verlief in einem flotten Geiste. Es wurden einige positive Vorschläge gemacht, die als durchwegs neu in der Werbung für die Studienzirkel zu bezeichnen sind. Obwohl wir uns schon längst klar sind, dass die persönliche Werbung am meisten Erfolg hat, haben sich verantwortliche Instanzen des ACV bereit erklärt, einen Vorschlag zur Schaffung eines Plakates in Weltformat, das in zirka 250 Verkaufsstellen zum Anschlag oder zum Aushang käme, entgegenzunehmen. Ebenso wird empfohlen, einen Werbeprospekt mit wenig, aber gutem Text mit dem «Genossenschaftlichen Volksblatt» als Beilage zu versenden. Dieser Werbeprospekt käme somit in 65 000 Mitgliederfamilien. Weiterhin werden einige Schaufenster von Filialen an guter Verkehrslage durch gefällige Dekorationen in den Dienst der Studienzirkelwerbung gestellt. Auch in der Tagespresse wird im Inseraten- und im Textteil durch entsprechende Inserate und Einsendungen geworben. Wie alljährlich wird wiederum das gesamte Genossenschaftspersonal auf dem Platze Basel durch ein besonderes Schreiben zur Teilnahme an den Studienzirkeln eingeladen. Ebenso werden die Mitglieder der Wohngenossenschaften mit einer Einladung bedacht.

Analog diesen Massnahmen wird auch die Werbung für die *Jugendzirkel* intensiviert. In der genossenschaftlichen wie in der Tagespresse sind Aufrufe erschienen, die auf die Jugendzirkelbewegung aufmerksam machen. An rund 600 junge Angestellte des ACV ist ein persönliches Einladungsschreiben versandt worden, das nach den eingegangenen Anmeldungen einen schönen Erfolg verspricht.

Die erfreuliche Zusammenkunft hat wieder einmal mehr bewiesen, dass die genossenschaftlichen Jugend- und Studienzirkel in der schweizerischen Genossenschaftsbewegung fest verankert und zu einer ständigen und beliebten Einrichtung geworden sind. F. Sn.

Einführung und Fortbildung des jungen Genossenschaftspersonals

Nicht alle Angestellten der Genossenschaft haben eine Schulung im Genossenschaftlichen Seminar im Freidorf mitgemacht; es fehlen ihnen bestimmt nicht selten genaue Kenntnisse über das Genossenschaftswesen. Die gegenwärtige Zeit der wirtschaftlichen Umwälzungen und Auseinandersetzungen ist auch für die Genossenschaftsbewegung von grosser Bedeutung. Für das Personal der Genossenschaft ist es deshalb ganz besonders wichtig, sich mit den ideellen Grundlagen der Genossenschaft — ihres «Arbeitgebers» — und mit ihrer gesamten Tätigkeit vertraut zu machen.

Die Direktion des ACV beider Basel hat deshalb beschlossen, im Laufe des Monats November erstmalig einen *Einführungskurs für das jugendliche Personal* — soweit es nicht die Kurse des Genossenschaftlichen Seminars im Freidorf besucht hat — zu veranstalten. Das Personal soll durch diesen Kurs zur Erkenntnis gelangen, dass der ACV beider Basel

nicht nur irgend ein Geschäft mit guten sozialen Arbeitsbedingungen ist, sondern ein genossenschaftliches Unternehmen, dazu bestimmt, dem Volke zu dienen und es auf dem Wege der Selbsthilfe zu wirtschaftlicher Freiheit zu führen. Der Kurs enthält 6 Vorträge. Es werden sprechen:

Herr E. Stoll, Direktor: «Die Genossenschaftsidee»
» E. Rudin, Direktor: «ACV und V. S. K.»
» E. Zulauf, Direktor: «Der ACV als Arbeitgeber»
» E. Herzog, Direktor: «ACV und Öffentlichkeit»
» W. Kohler, Direktionssekretär: «Aufbau und Mitgliedschaft des ACV»
» E. Herzig, Propaganda-Abteilung: «Die Geschichte des ACV».

Nach den jeweiligen Referaten sollen die Anwesenden reichlich Gelegenheit haben, Fragen zu stellen und die aufgeworfenen Fragen in aller Offenheit zu diskutieren.

Ein solcher «Aufklärungskurs» ist für die Genossenschaft sehr wertvoll. Er wird aber auch von den Angestellten begrüsst, das hat der starke Besuch des ersten Vortrages bewiesen. ko

Bibliographie

«**Der Junggenossenschafter**». Die neueste Nummer (Nr. 11) des Organs der Genossenschaftlichen Jugendbewegung der Schweiz vermittelt auf 12 Seiten ein lebendiges Bild aus der vielgestaltigen Aktivität dieser Bewegung. An vorderster Stelle findet sich ein interessanter Beitrag zum Problem, das schon einige Zeit verschiedene Jugendorganisationen beschäftigt: «Genossenschaftliche Jugendgruppen und Politik». Organisatorische Fragen des Bundesvorstandes leiten über zu den Berichten der einzelnen Jugendgruppen. Eine «Kritikecke», gefolgt von einer originellen Abhandlung über das Frauenstimmrecht, und nette Lichtblicke aus der Arbeit einer genossenschaftlichen Jugendorganisation vervollständigen die Nummer. Ar.

«**Hauszeitung des V. S. K.**». Nr. 6 der «Hauszeitung» bringt einen einleitenden, zusammenfassenden Artikel über die diversen Veranstaltungen, die vom V. S. K. und den angeschlossenen Genossenschaften dieses Jahr unter dem Motto «100 Jahre Arbeit für eine bessere Zukunft!» durchgeführt wurden. Sodann erfolgt eine verdiente Ehrung des Herrn Dr. J. Pritzker, Chef des V. S. K.-Laboratoriums, anlässlich der Verleihung des «Werder-Preises 1944». Ein Gedicht Hans Tanners «Herbschtsääge» und ein Beitrag John Plattners zu einer Aquarellmalerei einer V. S. K.-Angestellten verleihen der Nummer ein besonderes Gepräge. Ein Aufruf zur Beteiligung in der Studienzirkelbewegung und die Personalnachrichten schliessen die 16 Seiten starke Zeitung ab. Ar.

«**Personalzeitung des LVZ**». In einem ersten Abschnitt des 35 Seiten umfassenden Heftes erfahren die Leser unter dem Titel «30 Jahre Genossenschaftsrat des LVZ» allerlei Interessantes aus der Entwicklung und Arbeit dieser Behörde. Die nächsten Seiten sind einem Ausflug der pensionierten Angestellten auf die Halbinsel Au gewidmet. Anschliessend berichtet ein Angestellter über seine Eindrücke und Erlebnisse anlässlich einer Wanderung über den Passo Passetti ins Calancatal (Graubünden). Zum Abschluss folgen geschäftliche Mitteilungen, Kurznachrichten und ein flammender Aufruf zur Mitwirkung in der Studienzirkelbewegung. -ni.

«**D'r guet Konsi-Husgeischt**». Die neueste Nummer der Hauszeitung des Konsumvereins Thun-Steffisburg und Umgebung ist voll und ganz dem Geschäftsabschluss 1943/44 gewidmet. In einem einleitenden Bericht und Ueberblick gibt die Vereinsverwaltung ihrer Genugtuung über das befriedigende Gesamtresultat Ausdruck. Der Warenumsatz belief sich auf rund 5 364 100 Fr. (Vorjahr 4 625 800 Fr.); die Erhöhung beträgt also 768 300 Fr. An der Umsatzvermehrung waren sämtliche Geschäftszweige beteiligt. Die stärkste Umsatzzunahme hatte die Abteilung Schuhwaren inkl. Reparaturen (43.37 %), es folgt das Warengeschäft (17,01 %), sodann die Haushaltartikel (11,71 %), die Textilwaren (10,76 %), die Bäckerei (9,29 %) und endlich die Brennmaterialien (2.50 %), insgesamt eine Erhöhung um 15.96 %. -ni.

Aus unserer Bewegung

Aus unseren Verbandsvereinen

Umsätze:	1943/44	1942/43
Langenthal	1 515 100.—	1 441 800.—
Zollikofen	392 400.—	343 200.—

Als Rochdale-Veranstaltung lässt **Aarau** das bekannte Mundartstück «Wie me's trybt, so het me's» durch die Heidi-Bühne aufführen. Für die Kinder ist eine spezielle Vorstellung vorgesehen. An der Generalversammlung in **Aarberg** sprach Herr Grossrat Hans Althaus, Bern, Präsident des Kreisverbandes IIIa, über «100 Jahre Konsumgenossenschaften». In **Baar-Cham** wird, gemäss Beschluss der Generalversammlung, jedem Mitglied bei der Rückvergütungsauszahlung 1 Fr. zugunsten der Sammlung für die kriegsgeschädigten Genossenschaften in Abzug gebracht. An der Generalversammlung orientierte Frl. Gertrud Gröbli, Sekretärin des KFS, über «Die Mitarbeit der Frau in der Konsumgenossenschaft».

Ueber 1100 Erwachsene und mehr als 1000 Kinder folgten in **Baden** mit Spannung in den Nachmittags- und Abendvorstellungen dem Theaterstück «Wie me's trybt, so het me's». In seiner Begrüssungsansprache berichtete Herr Oberrichter Lanz über die Zustände, die damals zur Begründung der Rochdaler Konsumgenossenschaft führten. Fritz Diez vom Stadttheater St. Gallen rezitierte in meisterhafter Weise den Prolog von Cäsar von Arx «100 Jahre Arbeit für eine bessere Zukunft». Weiter wirkte mit das Orchester Zürcher, Frl. Blanchette Aubry, vom Stadttheater Basel, und Lukas Ammann, vom Schauspielhaus Zürich. Die Sammlung zugunsten der Flüchtlingshilfe und Kinderhilfe des Roten Kreuzes brachte 836 Fr. ein.

Im «GV» des ACV beider **Basel** erlassen die genossenschaftlichen Jugendzirkel lebhafte Aufrufe zur Gewinnung neuer Mitglieder für ihre interessante, vielgestaltige und sehr geschätzte Arbeit. Im Genossenschaftlichen Frauenverein **Biel**, deutschsprachige Sektion, sprach Frau Leupi-Handke über die Pflege der Blumen und Pflanzen im Winter. Die letzte Vereinsversammlung brachte sodann eine Diskussion über das Thema «Wie leite ich meine Kinder zur Mithilfe im Haushalt an?». Auch in **Davos** fand eine Rochdale-Feier statt. Die Begrüssungsansprache hielt Herr Heldstab, Präsident des lokalen Konsumvereins. Anschliessend folgten «7 Grundsätze erobern die Welt», gesprochen von Angestellten der Genossenschaft. Im Mittelpunkt stand die Jubiläumsansprache von Herrn Verwalter Zwahlen unter dem Titel «Die Rochdaler Pioniere, Genossenschaft in Gegenwart und Zukunft». Die Theateraufführung «Wie me's trybt, so het me's» schloss den ersten Teil ab. Dieses Theaterstück liess sodann **Erstfeld** für seine Filialgemeinden Andermatt, Hospenthal, Göschenen, Wassen, Gurtnellen, Bristen, Amsteg und Silenen aufführen. Der Genossenschaftliche Frauenverein **Frauenfeld** stattete unter der kundigen Führung des Herrn Pfäffli den Betrieben des VOLG in Winterthur einen Besuch ab. Weiter plant der gesamte Verein einen Stricknachmittag, einen Ringier-Modevorführungsabend und einen Kleiderumänderungskurs. Im Genossenschaftlichen Jugendzirkel **Freidorf** gelangten verschiedene Nachkriegsprobleme zur Aussprache, so u. a. «Die Flugplatzfrage in der Nachkriegszeit» und «Import und Export nach dem Kriege». Anlässlich einer Rochdale-Kundgebung in **Grabs** führte die Heidi-Bühne das oben genannte Theaterstück auf. Am Nachmittag erfolgte eine Vorstellung von «Frau Holle» für die Kinder. Zum Andenken an die Rochdale-Feier liess **Klingnau** seinen Mitgliedern gratis eine hübsche Tasse im Heimatstil verabreichen.

Der Genossenschaftliche Frauenverein **Küttigen-Rombach** besprach «Den Ausbau der genossenschaftlichen Volksblätter». An der Generalversammlung in **Lyss** referierte Herr Hans Althaus, Präsident des Kreisverbandes bernischer Konsumvereine, über das Werden der Rochdaler Genossenschaft. Gleichzeitig wurde des 40jährigen Bestehens der KG Lyss gedacht und damit eine Gründerehrung verbunden. Liedervorträge des Gemischten Chors Lyss umrahmten die Feier. **Romanshorn** organisiert eine grosse Ausstellung unter dem Titel «Herbst und Winter». An einer Jubiläumsveranstaltung in **Schaffhausen** behandelte Herr Andreas Meyer, von der Presseabteilung des V. S. K., das Thema «Die Bedeutung der Roch-

daler Pioniere für unsere Gegenwart und Zukunft». Anschliessend wurde der prächtige Farbenfilm der SGG in Kerzers «Aus Oedland wird Kulturland» präsentiert.

Thalwil klärt seine Mitgliedschaft über seine grossen finanziellen Leistungen anlässlich der diesjährigen Jubiläumsverbilligungsaktion auf. So wurden Lagerkartoffeln bedeutend verbilligt abgegeben und ebenfalls Schuh- und Mercerieware im Preise wesentlich reduziert. Auch **Schöftland** gedenkt der Rochdaler Pioniere mit einem Kurzreferat an der Generalversammlung. Anlässlich einer Vorstellung der Heidi-Bühne in **Weinfelden** führt der Verein eine Sammlung zugunsten der kriegsgeschädigten Genossenschaften des Auslandes durch. **Winterthur** entbietet seinem neuen Verwalter, Herrn Ernst Ensner, Chef des Mehranbausekretariates des V. S. K., die besten Willkommgrüsse und verweist auf die verdienstvollen bisherigen Leistungen des Neugewählten. Im weitern lud der Verein zu einem Nachmittagsbummel zum Rötelstein ein.

Aus der Aktivität der welschen und Tessiner Verbandsvereine erfahren wir: **Aigle** organisierte unter dem Titel «Chansons minées» einen wohlgelungenen Abend. **Bellinzona** gratuliert seinem Verwaltungsratsmitglied Herrn Eliseo Lucchini zu dessen 50jährigem Dienstjubiläum bei den SBB. Herr Lucchini gehört dem Verwaltungsrat der KG Bellinzona bereits seit 33 Jahren an; bereits seit 30 Jahren hat er die Charge des Sekretärs inne. Einen lehrreichen Vortrag hielt Frau Perrin, Lausanne, in der französischsprachigen Sektion des Genossenschaftlichen Frauenvereins **Biel**. Im Zeichen des Rochdaler Jubiläumsjahres und seines 40jährigen Bestehens führte **Broc** eine Schuhwarenaktion durch, wobei bei einem Mindesteinkauf von 30 Fr. eine Reduktion um 4 Fr. erfolgt. Der Genossenschaftliche Frauenverein von **La Chaux-de-Fonds** veranstaltet eine Kleider- und Wäschesammlung für die Bevölkerung von Aix-les-Bains (Savoyen). **Fribourg** führt eine gemütliche Zusammenkunft durch. Aus Anlass seines 50jährigen Bestehens organisierte **Lausanne** eine besondere Feier, wobei u. a. das Stück «La jalousie du barbouillé» von Molière aufgeführt wurde. R. A-i.

Mühlengenossenschaft schweiz. Konsumvereine (MSK)

Sitzung der Verwaltung vom 11. November 1944

Anwesend waren 13 Mitglieder der Verwaltung sowie die drei Mitglieder der Direktion. An Stelle des entschuldigten Präsidenten Herrn Maire wurde die Sitzung durch den Vizepräsidenten Herrn Nationalrat Grimm geleitet.

Der Rat befasste sich in der Hauptsache mit der Entgegennahme des Berichtes der Direktion über das dritte Quartal 1944 und genehmigte diesen einstimmig.

Im Anschluss daran entstand eine Diskussion über die am 7. November durch die Eidg. Rationierungsstelle durchgeführte Neuregelung der Bewertungsgrundlage bei der Brotrationierung, bzw. Einführung einer obligatorischen Bewertungsliste für Kleingebäck. Die Direktion wurde beauftragt, namens der Verwaltung und Direktion gegen diese Verfügung Stellung zu nehmen.

Schuh-Coop

Sitzung der Verwaltung vom 19. November 1944

Die Verwaltung der Schuh-Coop nahm in ihrer ordentlichen Herbstsitzung zustimmend Kenntnis von den Berichten der Direktion und behandelte verschiedene interne Angelegenheiten.

Zu Prokuristen mit Kollektivunterschrift wurden ernannt die Herren Alfred *Hauert* und Jean *Zellweger*.

Sodann zeichnen inskünftig im Rahmen ihres Tätigkeitsgebietes in Vertretung die Herren Henri *Angst* und Otto *Kuhn*.

Rochdale-Wiederaufbauopfer

Sammlung für kriegsgeschädigte Genossenschaften des Auslandes

Wir haben weitere Zuwendungen zu registrieren:

Fr. 800.— vom Konsumverein Thalwil
» 500.— vom Konsumverein Grabs
» 213.— Ergebnis einer Sammlung unter den Mitgliedern des Konsumvereins Mollis
» 5.— von Frau L. Feller, Riehen

Den Spendern sei für die hochherzigen Gaben gedankt.

Arbeitsmarkt

Nachfrage

Konsumverein der Nordwestschweiz sucht für die Abteilung **Kasse-Buchhaltung**, mit Eintritt per 1. Januar 1945, einen jüngeren, qualifizierten **Büreangestellten**. Reflektanten belieben ihre Anmeldung, begleitet von Zeugnisabschriften, Bild und Referenzen zu richten unter Chiffre K. B. 121 an den V. S. K., Basel 2.

Verwalter gesucht. Infolge Rücktritts des bisherigen Inhabers ist in unserem Konsumverein die Stelle des Verwalters neu zu besetzen. Umsatz im letzten Jahr über 400 000 Franken. Tüchtige Bewerber wollen ihre Anmeldung mit Bildungsgang und Zeugniskopien richten an den Konsumverein Bremgarten (Aarg.).

INHALT: *Seite*

Fragen des sozialen und betrieblichen Fortschritts vor dem Verwalterverein 585
Die Gemeinden der Patenschaft Co-op, Selkingen . . 587
Eidgenössische Preiskontrolle und die Rechte der Selbsthilfegenossenschaften 588
Albert Tannaz tritt als Präsident des Kreisverbandes I des V. S. K. zurück 588
Kurze Nachrichten 589
Weihnachtsausstellung des Konsumvereins Arbon . . 589
Jubiläumswettbewerb unter den Angestellten der schwedischen Konsumgenossenschaftsbewegung 590
Herbstkonferenz des Kreises IV 590
Herbstkonferenz des Kreises VI 592
Die Woche der Genossenschaftlichen Studienzirkel . . 594
Gute Aussichten 594
Einführung und Fortbildung des jungen Genossenschaftspersonals 594
Bibliographie 595
Aus unseren Verbandsvereinen 595
Mühlengenossenschaft schweiz. Konsumvereine (MSK): Sitzung der Verwaltung vom 11. November 1944 . . 596
Schuh-Coop: Sitzung der Verwaltung vom 19. November 1944 596
Rochdale-Wiederaufbauopfer 596
Arbeitsmarkt 596

WO SPEIST MAN GUT IN BASEL?